

# «Wir als Eltern versuchen, unseren Kindern ein Urvertrauen zu vermitteln...»

Interview mit Reto Jakob,  
Präsident des Grossen Gemeinderates Steffisburg

**Reto Jakob, durch deine Wahl zum höchsten Steffisburger im Januar 2018 bist du eine in der Region wohl bekannte Grösse. Trotzdem bitte ich dich, in einigen Sätzen zu umschreiben, was dich ausmacht, welches deine wichtigsten Facetten im Leben sind.**

Aufgewachsen bin ich in Heimberg und wohne mit meiner Frau, meinen vier Kindern und vielen Haustieren in Steffisburg. Über mein Musikstudium bin ich zum Lehrerberuf gekommen und arbeite heute als Schulleiter in der Region. Die Musik spielt eine grosse Rolle in meinem Leben. Ich spiele Cello in verschiedenen Orchestern und habe regelmässig Auftritte, gerade auch in Kirchen. Seit wir uns wieder fest in Steffisburg niedergelassen



haben, bin ich auch politisch aktiv und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Es ist mir sehr wichtig, dass ich neben meinen verschiedenen Berufen und Aktivitäten immer Zeit für meine Familie finde.

### **Was hat dich zum politischen Engagement bewogen?**

Ausschlaggebend ist mein Bedürfnis, meiner Wohngemeinde etwas zurückzugeben und mich für das Wohl der Bevölkerung und der Gemeinde einzusetzen. Mein Entscheid mich für die SVP zu engagieren basiert auf meinen Kontakten mit der ländlichen Bevölkerung und der Erkenntnis, dass sich viele meiner Werte mit denen der SVP decken. Das Bewusstsein, dass man, obwohl man einer Partei angehört, immer die Freiheit hat, dogmatische Haltungen kritisch zu hinterfragen und einen eigenen Weg zu finden, hat es mir erleichtert, mich in der Parteienlandschaft zu positionieren.

### **Was hast du dir für dein Präsidialjahr vorgenommen – welche Ziele strebst du an?**

Als Präsident kann ich in diesem Jahr inhaltlich nicht allzu viel bewegen – ich habe kein Mitspracherecht an den Sitzungen sondern eine klare Leitungsaufgabe. Mir ist es ein Anliegen, ein ruhiges, positives Klima zu erhalten und weiterhin für einen guten Umgang unter den Parteien zu sorgen. Hier ist gegenseitige Wertschätzung trotz unterschiedlichen Haltungen zentral.

### **In welchen Bereichen könnte man die Zusammenarbeit politische Gemeinde – Kirchgemeinde aktivieren – wo siehst du Synergien? Was prägt deines Erachtens eine gute, fruchtbare Zusammenarbeit?**

Grundsätzlich haben die politische Gemeinde und die Kirchgemeinde die gleichen Interessen – nämlich das Wohlergehen der Bevölkerung. Beide müssen das Beste für Steffisburg suchen. Die Kirche hat daneben einen klaren, theologischen Auftrag. Wenn wir weiterhin offen und wertschätzend miteinander unterwegs sind, werden sich weitere Bereiche zeigen, in denen ein Miteinander fruchtbar ist, wie es zum Beispiel bei der letzten ArtContainer war. Es ist doch interessant, dass viele staatliche Institutionen wie Gesundheitswesen, Bildung und Sozialwesen aus der Kirche hervorgegangen sind. Vielleicht ergäbe es Chancen für neue Zusammenarbeitsformen.





## Die reformierte Kirche ist im Umbruch – wie nimmst du sie wahr, was macht sie gut, wo hat sie Potential?

Für mich ist die Kirche ein Ort der Geborgenheit und der Gemeinschaft. Einen Gottesdienst zu feiern mit Gleichgesinnten jeden Alters im Wissen, einer uralten Tradition zu folgen, hat für mich etwas Heilsames. Auch die Liturgien reformierter Gottesdienste entsprechen mir sehr. Als Musiker schätze ich natürlich das Engagement der Kirche im kulturellen Bereich.

Positiv nehme ich das zunehmend Verbindende von Landeskirche und Freikirchen wahr. Das «Gärtchendenken» bringt niemandem etwas, ist kaum theologisch begründbar und es steht uns nicht zu, über andere irgendein Urteil zu fällen.

Die Palette der Angebote der reformierten Kirche ist gross. Die Gefahr ist, dass sich die Kirche verzettelt, anbiedert oder sogar ihren Auftrag aus den Augen verliert. Ich schätze generationenübergreifende Angebote, zum Beispiel Gottesdienste für Jung und Alt. Kirche soll ein Ort der Begegnung sein und nicht ein Ort des «sich Abgrenzens». Als Familienvater dürfte es für uns natürlich jeden Sonntag einen Gottesdienst mit Familienprogramm geben.

Durch die Offenheit und das breite Angebot entsteht bei mir ab und zu der Eindruck, dass sich die reformierte Kirche bei



theologischen Fragen zu wenig klar positioniert und es allen recht machen will. Durch ihre lange Tradition hat sie ein Fundament, das heute und auch in Zukunft tragend und verbindlich sein wird.

Eine Predigt darf für mich pointiert sein und eine Position vertreten. Vielleicht bin ich nicht damit einverstanden, aber es gibt mir den Anlass mir darüber Gedanken zu machen. Mühe habe ich, wenn von der Kanzel herunter moralisiert wird. Wie ich in der Politik die gesetzlichen Grundlagen kennen muss, ist es wichtig, dass ich als Zuhörer Kenntnis der christlichen Grundlage, der Bibel, habe und dann das Gehörte kritisch prüfe. Sowohl in der Politik als auch in den Religionen gibt es für mich nichts Schlimmeres, als eine unreflektierte Übernahme von fremdem Gedankengut.



## **Welche Werte haben dich als Kind geprägt, was gebt ihr als Eltern euren Kindern auf den Weg?**

Ich bin in der FEG aufgewachsen. Meine Eltern haben sich auf verschiedenen Ebenen engagiert. Grundwerte wie Respekt, Ehrlichkeit und das Übernehmen von Verantwortung wurden uns in der Familie vorgelebt und sind sicher Werte, die wir auch unseren Kindern weitergeben.

Wir als Eltern versuchen, unseren Kindern ein Urvertrauen zu vermitteln – ein Vertrauen auf Gott – welches auch mich bis heute begleitet. Sie sollen Hoffnung setzen in etwas, das sie nicht sehen, das sie aber in jeder Situation begleitet. Sie sollen aber auch die Freiheit haben, den Glauben kritisch zu hinterfragen, zu prüfen und einen eigenen Weg zu finden.

## **Gibt es ein Zitat, das dich im Leben begleitet?**

«Ich bin mit Euch alle Tage bis zum Ende der Welt»  
(Matthäus 28.20)

– diese bedingungslose Zusage gibt mir immer wieder die Gewissheit, dass sich alles zum Guten wenden wird.

